

Geflügel:

Der Großteil der Vogelreste stammt vom Hausgeflügel (Tab. 1). Die unbestimmbaren Vogelreste sind stark fragmentiert. Ein Oberarmknochen eines juvenilen Vogels könnte von einem Huhn stammen.

16 Reste belegen nachweislich Haushühner (Tab. 1). Sie repräsentieren hauptsächlich Elemente aus dem Schultergürtel und Langknochen. Eine sichere Zuordnung zu Hahn oder Henne erlaubt der Tarsometatarsus, der meist nur beim Hahn einen charakteristischen Sporn besitzt. Alle vier Reste aus dem Material repräsentieren aber Hühner (Tab. 1). Einer dieser Knochen weist knapp unter dem oberen (proximalen) Gelenk vorne (cranial) tiefe Einschnitte auf. Weitere Unterscheidungsmöglichkeiten zwischen Hahn und Henne bieten ganze Knochen, da sie Rückschlüsse auf die Größe des Tieres erlauben. Üblicherweise sind die Hühner deutlich kleiner als Hähne. Ein Rabenbein und ein Ellenknochen weisen auf Haushühner hin (Tab. 6).

Neben diesen typischen Speiseresten konnte noch ein Oberarmknochen (Abb. 11,3a–b) eines Greifvogels gefunden werden. Der Größe nach stammt der Knochen höchstwahrscheinlich von einem Wanderfalken (*Falco peregrinus*, Tab. 6).

Wels (*Silurus glanis*):

Neben den Vogel- und Säugetierresten konnte auch eine Fischart nachgewiesen werden (Tab. 1). Der Knochen ist ein erster Wirbel eines Welses (Abb. 11,4). Die Größe des Knochens lässt auf einen Fisch von über einem Meter Länge schätzen.

Nagetiere (mausgroßer Nager, *Rattus* sp., *Lepus europaeus*):

In den Abfallschichten konnten zwei Oberschenkelknochen von Tieren gefunden werden, die sicherlich auf natürlichem Weg in das Sediment gelangten (Tab. 1). Einer der Knochen stammt von einem mausgroßen Nagetier und der andere ist zweifellos einer Ratte zuzuordnen (*Rattus* sp.). Allerdings war das Tier nicht ausgewachsen, da die proximalen und auch distalen Epiphysen fehlen.

Bemerkenswert ist, dass auch in einem Hypokaestraum eines römischen Gebäudes am Södingberg (3./4. Jahrhundert n. Chr.) Reste gefunden wurden, die von der Hausratte stammen.¹¹ Allerdings waren auch vom Hasen, ebenfalls einem Nagetier, zwei Oberschenkelreste vorhanden (Tab. 1), welche sicher Speisereste belegen.

Mensch (*Homo sapiens*):

Ein einziger Rest vom Menschen konnte nachgewiesen werden (Tab. 1). Der Rest ist ein mittleres Fingerglied, dessen Gelenksfläche noch nicht angewachsen war. Er stammt von einem 14–16 Jahre alten Individuum. Der Finger weist an seiner Vorderseite (Facies cranialis) eine feine spongiöse Knochenwucherung auf, die auf eine Beinhautentzündung hinweist. Die Erkrankung könnte z. B. durch einen Schlag auf den Finger verursacht worden sein.

4.3.2.5.2 Funde aus der Schicht FE00/15

Aus der Fundschicht 15 stammen insgesamt nur 77 Tierknochen (Tab. 2). Das Verhältnis der Tierarten ist ähnlich verteilt wie in den zuvor beschriebenen Fundschichten 12 und 16 (Tab. 1). Allerdings fehlen hier Wildtierreste.

Hausrind (*Bos primigenius* f. *taurus*):

Neun Rinderknochen gehören noch zu den am häufigsten repräsentierten, genau bestimmbaren Resten (Tab. 2). Allerdings wird der Oberschädel nur durch einen wenig abgekauten zweiten Vor-

¹¹ C. GRILL, Tierknochen aus Södingberg, in: J. WAGNER, Ein Siedlungsplatz der La Tène und Römerzeit in Södingberg, Steiermark. Abschließende Berichte über die Rettungsgrabungen 1996 und 1997, FÖ 39, 2000, 498 ff. bes. 501 ff.

mahlzahn (P2) belegt. Unterkiefer sind durch zwei Knochen und einen Zahn vertreten. Einer der Unterkieferteile belegt einen vorderen Teil des Unterkiefers (Symphyse und Diastem), welcher im zahnfreien Bereich (Diastem) durchgehackt wurde. Die wenigen weiteren Knochen umfassen zwei Beckenreste, eine Kniescheibe (Tab. 7), einen Halswirbel und einen Mittelhandknochenrest.

Große Huftiere:

In dieser Gruppe liegen einige Rippen- und unbestimmbare Knochenreste (16) von großen Huftieren vor (Tab. 2). Wahrscheinlich stammen auch sie vom Rind.

Hausschwein (*Sus scrofa* f. dom.):

Vom Hausschwein liegen ebenfalls nur wenige Reste (9) vor (Tab. 2). Ein Wadenbeinrest weist seitlich (lateral) Schnitte auf und ist unten (distal) durchgehackt. Ein Ellenknochen (geschätzte Diaphysenlänge = 50/60 mm) und ein Schienbeinknochen (geschätzte Diaphysenlänge = 40/50 mm) stammen von sehr jungen Tieren (Tab. 7). Das andere Schienbeinfragment ist ein oberer (proximaler) abgehackter Knochen, dessen Gelenksfläche noch nicht angewachsen war. Auch unter den Wirbelresten können wieder typische Zerteilungsspuren nachgewiesen werden. Ein Halswirbel ist quer gespalten, während ein weiterer Brustwirbel längs und quer gespalten wurde.

Kleine Hauswiederkäuer (Schaf, *Ovis aries*, Ziege, *Capra hircus*):

Von Kleinwiederkäuern sind nur wenige Reste (9) vorhanden (Tab. 2). Zwei Schulterblattreste liegen vor, wovon einer eine Zerlegungsspur aufweist. Der seitliche Fortsatz (Tuberculum supraglenoidale) ist abgehackt. Einer der beiden Schienbeinreste stammt von einem Individuum, das jünger als sechs Monate war. Außerdem weist dieser Knochen Nagespuren auf. Weitere Reste sind zwei Fersenbeine, ein Hals- und ein Brustwirbelrest. Ein mittlerer Zehenknochen kann ebenfalls als Schafrest bestimmt werden.

Kleine Huftiere:

Huftiere in der Größe von kleinen Hauswiederkäuern sind hauptsächlich durch nicht näher bestimmbare Knochen- und Rippenfragmente (24) repräsentiert (Tab. 2).

Geflügel:

Ein Teil der wenigen Vogelreste ist stark fragmentiert und nicht genau bestimmbar. Aber sie stammen wahrscheinlich von Haushühnern (Tab. 2). Sechs Reste repräsentieren Knochen aus dem Schultergürtel und ein Oberarmfragment. Zwei komplett erhaltene Rabenbeine (Tab. 7) fallen durchaus in den Größenvariationsbereich von Haushühnern.

(A. G.)

4.3 Die Ausgrabungen des Jahres 2000 im Areal Raunika-Ressmann

Hausrind, <i>Bos prim. f. taur.</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Cranium	-	-	-	-	-	9	2	-	-	-	-	-
	Dens Cranii	>4j	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Abb. 10,1-2	Mandibula	-	-	-	-	-	2	2	-	2	1	-	-
	Dens Mandibulae	<4j	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Abb. 11,1-2	Scapula	-	-	-	-	-	2	2	-	2	2	-	-
	Humerus	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Pelvis	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Femur	<4j	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Tibia	-	-	-	-	-	7	4	1	5	-	-	-
	Tibia	<2,5j	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
	Tibia	<4j	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Os carpale	-	-	1	-	-	5	2	1	3	-	-	-
	Os tarsale	-	-	1	-	-	5	2	-	3	-	-	-
	Metapodium	-	-	-	-	-	2	2	2	2	-	-	-
	Os sesamoideum	-	-	2	-	-	2	-	1	-	-	-	-
	Phalanx	-	-	9	-	-	9	-	-	-	1	1	-
	Phalanx	-	2	2	-	-	2	-	-	-	1	-	-
	Vertebra	-	-	1	-	-	5	-	-	5	1	-	-
große Huftiere		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	indet	-	-	-	-	-	61	-	3	3	-	-	-
	Langknochen	-	-	-	-	-	10	-	-	1	-	-	-
	Pelvis	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-
	Phalanx	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-
	Vertebra	-	-	-	-	-	11	-	-	3	-	-	-
	Costa	-	-	-	-	-	17	-	-	6	2	-	-
Hauschwein, <i>Sus scrofa f. dom.</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Cranium	>3j	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Cranium	-	1	1	1	-	4	1	-	-	-	-	-
	Dens Cranii	<2m	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Dens Cranii	<2j	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Mandibula	-	-	-	-	-	2	2	1	-	-	-	-
	Mandibula	<1j	1	-	1	-	1	1	-	-	1	-	-
	Dens Mandibulae	<2j	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Radius	-	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
	Ulna	-	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
	Ulna	3,5m	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Pelvis	-	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-
	Femur	-	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
	Femur	<3,5j	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-
	Tibia	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Tibia	<2j	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Fibula	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Os tarsale	-	-	-	-	-	2	1	-	1	-	-	-
	Os tarsale	<2,5j	-	1	-	-	2	2	-	1	1	-	-
	Metapodium	-	-	-	-	-	2	-	-	2	-	-	-
	Metapodium	<2j	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Phalanx	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-
	Vertebra	-	-	-	-	-	8	-	-	2	-	-	1
	Vertebra	<2j	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-
Schaf/Ziege, <i>Ovis aries/Capra hircus</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Cranium	<3j	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Mandibula	<6m	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Dens Mandibulae	<3m	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Scapula	-	-	-	-	-	3	2	-	1	-	-	-
	Humerus	-	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
	Ulna	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-
	Pelvis	-	-	-	-	-	1	1	-	1	1	-	-

4. Das keltische und römische Feldkirchen

Fortsetzung Tabelle 1

Schaf/Ziege, <i>Ovis aries</i> / <i>Capra hircus</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Pelvis	<3,5m	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Femur	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Tibia	<2j	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
	Os tarsale	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Metapodium	-	-	-	-	-	2	2	-	1	-	-	-
	Metapodium	<3j	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Vertebra	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-
	Vertebra	<6m	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Vertebra	<4j	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-
Schaf, <i>Ovis aries</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Os tarsale	-	-	2	-	-	3	1	-	1	1	-	-
	Os tarsale	<2j	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Metapodium	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Phalanx	-	-	4	-	-	7	4	-	-	-	2	3
kleine Huftiere		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	indet	-	-	-	-	-	57	0	1	1	-	-	-
	Cranium	-	-	-	-	-	1	0	-	-	-	-	-
	Cranium	-	-	-	-	-	2	0	-	-	-	-	-
	Langknochen	-	-	-	-	-	8	0	1	-	-	-	-
	Scapula	-	-	-	-	-	2	0	1	-	-	-	-
	Vertebra	-	-	-	-	-	9	0	-	3	-	-	-
	Costa	-	-	-	-	-	52	0	-	9	3	-	-
	Costa	<2m	-	-	-	-	1	0	-	1	-	-	-
Aves ind.		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Humerus	juvenil	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Tibiotarsus	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Sternum	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
Haushuhn, <i>Gallus gallus</i> f. dom.		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Scapula	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-
	Clavicula	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Humerus	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Humerus	juvenil	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Coracoid	-	-	1	-	1	1	1	-	-	-	-	-
	Ulna	-	-	1	-	2	2	2	-	-	-	-	-
	Femur	-	-	-	-	-	4	3	-	-	-	-	-
	Tibiotarsus	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Tarsometatarsus	-	-	-	-	4	4	3	-	-	1	-	-
Falke, <i>Falco</i> sp.		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
Abb. 11,3	Humerus	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
Hase, <i>Lepus europaeus</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Femur	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-
mausgroßes Nagetier, Rodentia		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Femur	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
Ratte, <i>Rattus</i> , sp.		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Femur	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
Wels, <i>Silurus glanis</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
Abb. 11,4	Vertebra	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
Mensch, <i>Homo sapiens</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Phalanx	subadult	1	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-

Tab. 1: Verteilung der Tierknochen aus Fundschicht 12/16 nach Todeszeitpunkt (Alter), Pathologien (Patho), komplett erhaltenen Knochen (ganz), Geschlechtszugehörigkeit (mask, fem), Anzahl der identifizierbaren Knochenreste (NISP), Mindestindividuenzahl (MNI) und Modifikationen der Knochen, wie Verkohlung (verkohlt), Hackspuren (Hack), Schnittspuren (Schnitt), Nagerverbiss (Nager) und Carnivorenverbiss (Verbiss).

4.3 Die Ausgrabungen des Jahres 2000 im Areal Raunika-Ressmann

Hausrind, <i>Bos prim. f. taur.</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Dens Cranii	<4j	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Mandibula	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-
	Dens Mandibulae	<4j	-	1	-	-	1	0	-	-	-	-	-
	Patella	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Pelvis	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-
	Metapodium	<2,5j	-	-	-	-	1	0	-	-	-	-	-
	Vertebra	<4j	-	1	-	-	1	0	-	-	-	-	-
große Huftiere		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	indet	-	-	-	-	-	9	0	-	1	-	-	-
	Costa	-	-	-	-	-	7	0	-	3	-	-	-
Hausschwein, <i>Sus scrofa f. dom.</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Cranium	<2j	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-
	Ulna	<3,5m	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Tibia	<3,5m	-	-	-	-	1	1	-	-	1	-	-
	Tibia	<3,5j	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-
	Fibula	<3j	-	-	-	-	1	1	-	1	1	-	-
	Vertebra	-	-	-	-	-	3	0	-	2	-	-	-
Schaf/Ziege, <i>Ovis aries/Capra hircus</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Scapula	-	-	-	-	-	2	2	-	1	-	-	-
	Tibia	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Tibia	<6m	-	-	-	-	1	1	-	-	-	1	-
	Os tarsale	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Os tarsale	<3j	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Vertebra	-	-	-	-	-	2	0	-	-	-	-	-
Schaf, <i>Ovis aries</i>	kleine Huftiere	Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	indet	-	-	-	-	-	11	0	1	1	-	1	-
	Costa	-	-	-	-	-	13	0	-	4	-	-	-
Aves ind.		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Humerus	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-
	Tibiotarsus	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Tarsometatarsus	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
Haushuhn, <i>Gallus gallus f. dom.</i>		Alter	Patho	ganz	mask	fem	NISP	MNI	verkohlt	Hack	Schnitt	Nager	Verbiss
	Scapula	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Coracoid	-	-	2	-	2	2	1	-	-	-	-	-
	Coracoid	juvenil	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-
	Humerus	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-

Tab. 2: Verteilung der Tierknochen aus Fundschicht 15 nach Todeszeitpunkt (Alter), Pathologien (Patho), komplett erhaltenen Knochen (ganz), Geschlechtszugehörigkeit (mask, fem), Anzahl der identifizierbaren Knochenreste (NISP), Mindestindividuenzahl (MNI) und Modifikationen der Knochen, wie Verkohlungen (verkohlt), Hackspuren (Hack), Schnittspuren (Schnitt), Nagerverbiss (Nager) und Carnivorenverbiss (Verbiss).

			FE00/ 12	FE00/ 16	FE00/ 15	Verweis auf Kat. Nr. (vgl. Tafeln 8-16)
Metallfunde	Eisenfunde/Schlacken		35	4	3	---
Beinfunde		Nadeln	1	0	3	9, 10, 11, 12
Glasfunde		n. n. b. Formen	0	1	1	18, 23
Keramik	Terra Sigillata	Teller	0	1	0	51
		n. n. b. Formen	2	1	1	(1 WS Sigillata Chiara C)
	feine Teller		0	1	0	63
	Reibschüsseln		0	1	0	88
	grobe grautonige Gebrauchskeramik	Töpfe	1	2	0	115, 116, 117
		Becher	1	0	0	112
		Kannen/Krüge	0	0	1	92
		Schüsseln	0	1	0	140
		Deckel	0	1	0	155
	Ziegel		15	20	9	---

Tab. 3: Verteilung des archäologischen Fundinventars aus den Fundschichten 12/16 und 15.

4. Das keltische und römische Feldkirchen

Mandibula	V8	V15A	V15B	GLM3	
Abb. 10,1-2	87,5	67,0	48,5	36,0	
Metacarpus	GL	Bp	Tp	KD	UD
	200,0	61,5	35,0	35,0	98,0
Phalanx prox.	Glpe	Bp	KD	Bd	
	63,5	27,5	24,5	27,0	
	65,5	31,5	28,0	31,5	
	66,0	36,0	32,0	36,5	
	72,0	35,5	29,0	35,5	
Phalanx med.	GL	Bp	KD	Bd	
	37,5	28,5	20,5	23,5	
	38,0	26,5	20,5	22,0	
	39,0	26,5	21,5	24,0	
	39,5	29,5	23,0	24,5	
	45,0	34,5	29,0	30,0	
	47,0		25,5	28,0	
Scapula	KLC	LG	BG		
Abb. 11,1-2	47,5	60,5	44,0		
Abb. 11,1-2	57,0	63,0	47,0		

Tab. 4: Abmessungen der Knochen vom Hausrind (*Bos primigenius f. taurus*) aus Fundschicht 12/16. Messstrecken nach von den Driesch 1976 am Unterkiefer sind V8 = Länge der Molarenreihe, V15A = Höhe des Unterkiefers hinter dem M3, V15B = Höhe des Unterkiefers vor dem M1.

Falco sp.					
	Humerus	GL	Bp	KC	Bd
		55,5	16,5	4,5	10,0
Haushuhn, <i>Gallus gallus f. dom.</i>					
	Coracoid	GL	Lm	Bb	BF
		48,0	46,0	11,5	9,5
	Scapula		Dc		
			12,5		
	Ulna	GL	L	Bp	
				6,5	
		57,5	2,5	6,0	
	Femur	Td			
		13,5			
	Tarsometatarsus	Bp	KC	Bd	
			5,5	10,0	
			7,0	14,5	
		11,5			
		15,5			

Tab. 6: Abmessungen der Geflügelknochen nach von den Driesch 1976 aus Fundschicht 12/16.

Hausrind, <i>Bos taurus</i>					
	Patella	GL			
		64,0			
Hausschwein, <i>Sus scrofa f. dom.</i>					
	Tibiadiaphyse	GL			
		50,0			
	Ulnadiaphyse	GL			
		60,0			
Hausschaf, <i>Ovis aries</i>					
	Phalanx med.	GL	Bp	KD	Bd
		31,0	13,5	10,0	9,5
Haushuhn, <i>Gallus gallus f. dom.</i>					
	Coracoid	GL	Lm	Bb	
		49,0	46,0		
		52,0	49,0	9,0	
	Humerus	KC	Bd		
		6,5	13,5		

Tab. 7: Abmessungen der Tierknochen nach von den Driesch 1976 aus Fundschicht 15.

4.3.2.6 Archäologische und archäozoologische Auswertung des Grabungsbefundes

Bei den zwischen 29. Mai und 5. Juni 2000 durchgeführten Notgrabungen auf dem Raunikar-Ressmann-Areal konnten erstmals in Feldkirchen zusammenhängende römische Baubefunde untersucht werden. Am Nordrand der Parz. .55/2 traten die Reste eines römischen Gebäudes mit Fußbodenheizung zu Tage (Abb. 6–8), von dem noch die Ost-, Süd- und Westmauer sowie im Inneren des 3,90 m breiten Raumes zwei Reihen zu je fünf Hypokaustpfeilern und ein südlich angebautes Präfurnium erhalten waren. Das römische Gebäude, das ursprünglich – soweit ergraben – keine Fußbodenheizung besessen hatte, sondern erst in einer späteren Bauperiode mit einem Hypokaustum ausgestattet worden war, setzte sich nach Norden, unter die heutige 10. Oktober-Straße hineinlaufend, fort.

Das Gebäude dürfte noch im 1. Jahrhundert n. Chr. errichtet worden sein, eine genauere Datierung der Entstehungszeit verbietet sich jedoch, da die Fundamente in eine mächtige Eisen-schlackenschicht eingetieft worden waren, die abgesehen von wenigen Fragmenten römischer Gebrauchskeramik keine näheren chronologischen Anhaltspunkte bot. Stehen für die Erbauungszeit des römischen Gebäudes somit keine stratifizierten Fundensembles zur Verfügung, so datieren die ältesten Funde aus dem Raunikar-Areal (italische Terra Sigillata im Service II) bereits in die mittel- bis spätaugusteische Epoche, also in einen Zeitraum knapp nach der römischen Okkupation 15 v. Chr. Das Auflösen des römischen Gebäudes kann über die Funde aus den Verfüllschichten des Hypokaustums etwa in das fortgeschrittene 3./frühe 4. Jahrhundert n. Chr. gesetzt werden. Allerdings sind in diesen Straten ebenfalls nur wenige feinchronologisch relevante Fundobjekte vertreten.

Jedenfalls dürfte der Gebäudekomplex nicht auf einmal aufgegeben worden sein. Der Gebäudeteil mit dem noch bestehenden Hypokaustum wurde teilweise mit Abfall aufgefüllt. Da der Raum aber noch bestand, muss der Abfall mitsamt Sediment an bereits beschädigten Stellen eingewaschen worden sein. Der Müll war aber noch exponiert genug, um von Nagetieren benagt zu werden. Ein Teil des tierischen Abfalls weist auf Küchen- oder Speiseabfall im engeren Sinn hin. Zum Beispiel sind die Schulterblätter vom Rind als Reste von Räucherfleisch oder die zahlreichen Hühnerreste als solcher Abfall zu interpretieren. Unter den vielen anderen Resten, die häufig zerhackt sind, ist eine ungleiche Verteilung selbst der Fleisch tragenden Teile auffällig. Beim Rind sind die Vorderextremitäten gegenüber den Hinterextremitäten deutlich unterrepräsentiert. Unter den bestimmbaren Wirbelresten konnten bei allen Haustieren hauptsächlich Hals- und auch Brustwirbel gefunden werden, während Lendenwirbel fehlen. Die Verteilung der Knochen zeigt eine Häufung von Fleisch tragenden Körperteilen aus dem Bein- und dem Nacken/Schulterbereich. Nachdem das Schlachtvieh bereits grob zerteilt worden war, wurden die Fleischteile in die Küche geliefert und weiterverwertet. Die dort anfallenden Reste wurden dann schließlich entsorgt.

Der überwiegende Teil der Tiere stammt von typischen Haus- und Wirtschaftstieren. Die Rinderreste weisen auf ein Schlachtalter von 2 bis 4 Jahren. Bei Hausschwein und kleinen Hauswiederkäuern konnte ein vergleichbar hohes Schlachtalter beobachtet werden. Allerdings liegen auch Reste von Ferkeln und Lämmer/Zicklein vor, die deutlich jünger als ein Jahr alt waren. Unter den bestimmbaren Knochen von kleinen Hauswiederkäuern befanden sich nur Schafknochen, wodurch offenbar die Wichtigkeit von Schafen als Wirtschaftstiere unterstrichen wird.

Neben Hasen konnten auch andere, eher ausgefallene Wildtierreste gefunden werden. Ein Rest stammt vom Wels, der wahrscheinlich in einem der näheren größeren Seen oder Fließgewässern gefangen wurde. Der vorliegende Knochen lässt auf einen Fisch von rund einem Meter Länge schließen. Für einen Wels ist dies noch keine kapitale Größe. So maß der größte in Kärnten im Jahre 1666 gefangene Wels 2,5 Meter und war 76,5 Kilogramm schwer.¹² Er wurde in der Drau in

¹² H. WAGNER, Zur Geschichte der Fischerei und Jagd in Kärnten, Carinthia I 145, 1955, 622 ff. Zu Erwähnungen in der antiken Literatur zusammenfassend: Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike 5 (München 1979) Sp. 1362 s. v. Wels (RICHTER).

der Nähe der Hollenburg erbeutet. Der andere Rest stammt höchstwahrscheinlich von einem Wanderfalken, einem Greifvogel, der nicht zum üblichen Speiseplan gehört. Der Knochen könnte durchaus als Rest eines Jagdfalken interpretiert werden.¹³ Eine Darstellung eines Jägers mit Falken findet sich auf einem Mosaik in der Villa Piazza Armerina auf Sizilien.¹⁴

Der Menschenrest belegt ein mittleres Fingerglied, das wahrscheinlich nach Verlust desselben „weggeworfen“ wurde.

Ein Vergleich des archäologischen und archäozoologischen Fundinventars zeigt, dass die Tierknochen aus den Abfallschichten 12/16 viel zahlreicher sind als Keramik oder andere Gebrauchsgegenstände (Tab. 1–3). Am häufigsten liegen Schlacken/Eisenreste und Ziegelfragmente vor, während Gegenstände des täglichen Lebens sehr rar sind. Diese Beobachtung unterstützt die Deutung, dass die Fundschichten 12 und 16 als Abfallreste zu interpretieren sind. Allerdings dürfte der Abfall außer Haus, vergleichbar einem „Misthaufen“, deponiert worden sein und diese Sedimente sind dann in den Hypokaustrium „eingewaschen“ worden.

Der endgültige Verfall nach der Aufgabe dieses Gebäudeteiles wird erst durch Fundschicht 15 dokumentiert. Diese Schicht enthielt viel Mörtelanteil, zerschlagene Schieferplatten und Tubulusfragmente aus dem verfallenden Mauerwerk. Das archäologische Inventar ist auch in dieser Schicht nicht sehr zahlreich (Tab. 3). Das archäozoologische Inventar lässt erkennen, dass die Menge des Abfalls geringer ist (Tab. 1 und 2).

Die Einbringung von Müll reduzierte sich dann im Laufe der Zeit. Mit dem Verfall des Gebäudes gelangten wahrscheinlich weitere Funde in die neu entstehende Schicht. Auffällig ist jedoch, dass hier mehr Beinnadeln als in Fundschicht 12/16 vorliegen. Diese kleinen Fundstücke können aber auch aus dem Raum, wo sie einst verloren wurden, durch den Gebäudeverfall in die Fundschicht 15 gelangt sein.

Der Grundriss und die Innenausstattung des Bauwerks sind leider nicht signifikant genug, um die Funktion des Gebäudes zu präzisieren. Diesbezüglich wäre es auch hilfreich, mehr über das unmittelbare archäologische Umfeld Bescheid zu wissen (Abb. 3) – ein Wunsch, der dazu Anlass geben sollte, bei zukünftigen Bauvorhaben auch auf den ersten Blick „unwichtig“ erscheinende archäologische Relikte wenn nicht zu erhalten, so doch bestmöglich zu dokumentieren.

Die Grabungen im Raunikaar-Ressmann-Areal zeigten ferner, dass das römische Gebäude erst errichtet worden war, nachdem man eine große Menge an Eisenschlacken anplaniert hatte. Das Gelände fiel nämlich nach Osten zur Tiebel hin steiler ab und wurde offenbar schon vor der römischen Bebauung zur Entsorgung von bei der Eisenherstellung anfallenden Produktionsabfällen genutzt. Es war dies nicht das erste Mal, dass bei Grabungen in Feldkirchen antike „Schlackenschichten“ ans Tageslicht kamen. Die archäologischen Ergebnisse der Raunikaar-Grabungen in Verbindung mit den im Anschluss daran erfolgten metallurgischen Untersuchungen ließen es notwendig erscheinen, sämtliche Beobachtungen von Eisenproduktions- und Eisenverarbeitungsrückständen in Feldkirchen zusammenzufassen und in einen entsprechenden archäologischen und epigraphischen Kontext zu stellen (vgl. Kap. 5.2).

(A. G./Ch. G.)

4.4 Latènezeitliche und römische Funde aus Feldkirchen

Die archäologischen Funde aus Feldkirchen verteilen sich auf eine Reihe von Museen (Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt, Museum der Stadt Villach, Amthofmuseum Feldkirchen) und Privatsammlungen. Der folgende Überblick und der Katalog sind zweigeteilt in die latènezeitlichen und römischen Funde, wobei ausgewählte Materialgruppen knapp vorgestellt werden. Ein Teil des Materials – vor allem die Latènefunde von 1938 sowie die Skulpturen und ein Großteil der Inschriften

¹³ J. M. C. TOYNBEE, Tierwelt der Antike, Kulturgeschichte der antiken Welt 17 (Mainz 1983) 13 f.

¹⁴ G. VINICIO GENTILI, La villa Erculia di Piazza Armerina. I mosaici figurati (Rom 1959) Taf. XVIII.

ten – wurde bereits publiziert. Sie wurden in diese Zusammenstellung erneut aufgenommen. Nicht enthalten sind die erst jüngst veröffentlichten Funde aus der Grabung im Areal Duschlbaur (Fundstelle 14).

4.4.1 Latènefunde

4.4.1.1 Metallfunde

Die drei bereits 1938 entdeckten Eisenfibeln sind heute leider nicht mehr auffindbar, jedoch durch die sorgfältige Dokumentation von H. Dolenz überliefert (Fundstelle 1).¹⁵ Zwei bis zu 13 cm lange Eisenfibeln (Taf. 1,2; Kat. Nr. 3) besaßen einen rechteckigen Bügel mit scheibenförmiger Bügelerweiterung, zu denen keine exakten Vergleiche bekannt sind.¹⁶ Von einer dritten Eisenfibel erhielt sich nur mehr der Rest des umgelegten Fußes mit zwei aufgeschobenen Zierknöpfen (Taf. 1,4).¹⁷

Zu den 1956 entdeckten Mittellatènefunden aus Feldkirchen gehört ein Bruchstück einer Bronzefibel des Typs Mötschwil (Variante Gemeinlebar) (Taf. 1,1), die am ehesten in die Stufe LT C2 zu datieren ist (Fundstelle 2). Charakteristisch für diese schwerpunktmäßig in Österreich, Slowenien und im westlichen Ungarn verbreiteten Bronzefibeln vom Mittellatèneschema sind zwei bis drei unten abgeplattete Knöpfe auf dem zurückgeführten Fuß. Der Bügel ist außerdem mit zwei mehrfach profilierten und verzierten Rippen versehen.¹⁸

Kennzeichnend für mittellatènezeitliche, vor allem in die Stufe C1 zu datierende Inventare von Frauengräbern sind der gerippte Bronzering (Taf. 1,5)¹⁹ und der Bronzering (Taf. 1,6), der nur mit einem knopfartigen Fortsatz – dem Ansatz des abgefeilten Gusszapfens – dekoriert ist. Ein nahezu identisches Stück wurde in der Mittellatène-Nekropole von Klagenfurt Stadt–Tarviser Straße (Paternionerbrücke) entdeckt.²⁰

Mittlerweile liegen insgesamt vier latènezeitliche Schwerter aus Feldkirchen vor. Bei dem 1938 geborgenen Mittellatène-Schwert aus Grab 4 (Taf. 1,7) konnte H. Dolenz noch einen Großteil der eisernen Schwertscheide mit der Rankenverzierung, dem Ortband und den tropfenförmigen Attaschen der Rückenöse sowie dem geschweiften Heftabschlussbügel zeichnerisch festhalten. Vergleichbar den anderen 1938 geborgenen Eisenfunden war auch diese Schwertscheide schon derart schlecht erhalten, dass sich heute im Museum der Stadt Villach nur noch geringe Reste der Scheidenbleche finden. Eine zugehörige, noch 43,3 cm lange eiserne Gürtelkette (Kat. Nr. 12) war bei der Auffindung schon weitgehend zerstört.²¹

Eine ähnlich abgetrepte Griffangel, eine Klingebreite von bis zu 4,5 cm und ebenfalls einen linsenförmigen Klingenschnitt besitzt ein zweites Schwert (Taf. 1,8), das erst 1956, offenbar

¹⁵ DOLENZ 1941, 151 Abb. 2,2.4–5; 3,2–3.

¹⁶ Annähernd vergleichbare Bronzefibeln mit scheibenförmigem Aufsatz am zurückgelegten Fuß bei: GUŠTIN 1984, 333 Abb. 18,1–2 (Brežice, Grab 49 = Mokronog Stufe 2 = LT C1); BENADIK 1957, 89 Abb. 28,5–6 Taf. XXXII,12.16 (freundliche Mitteilung P. Ramsil).

¹⁷ MÜLLER-KARPE 1951, Abb. 6,1–2 (FO: Förk, aus waffenführenden MLT-Gräbern); 15,7 (FO: Mokronog); BOŽIČ 1987, 874 Abb. 44,14 (Dobova, Grab 25 = Mokronog IIa): in LT C1 treten Eisenfibeln mit zwei Kugeln häufiger auf, seltener Bronzefibeln; GUŠTIN 1984, 323 Abb. 12,7 (Belgrad-Karaburma, Grab 29 = Belgrad Stufe 2).

¹⁸ D. BOŽIČ, O latenskih najdbah na območju Ptuj, in: Ptujski arheološki zbornik. Ob 100-letnici muzeja in muzejskega društva. Pokrajinski muzej Ptuj 1893–1993 (Ptuj 1993) 198 ff. 203 (Gruppe C).

¹⁹ MÜLLER-KARPE 1951, Abb. 1,13 (FO: Kanzianiberg); J.-W. NEUGEBAUER, Die Kelten im Osten Österreichs³, Wissenschaftl. Schriften. Niederösterreich 92/93/94 (St. Pölten – Wien 1992) 72 Abb. 26,19 (FLT-/MLT-Knotenring aus Pottenbrunn).

²⁰ H. DOLENZ, Neue Mittel-La-Tène-Funde aus Kärnten, Carinthia I 147, 1957, 54; 57 Abb. 6,3 (Klagenfurt); P. GLEIRSCHER, Von Wollnashörnern, Einbäumen, Wasseropfern und Keltenkrieger. Vorrömische Siedlungsspuren in und um Klagenfurt, in: 800 Jahre Klagenfurt. Festschrift zum Jubiläum der ersten urkundlichen Nennung, Archiv Vaterländ. Gesch. u. Topogr. 77 (Klagenfurt 1996) 109 Abb. 8. Vgl. ferner BOŽIČ 1987, 874 Abb. 44,17 (Mokronog, Grab 6 = LT C1) Taf. LXXXVI,14 (Spodnja Slivnica, Grab 1 = Mokronog IIa = LT C1).

²¹ DOLENZ 1941, 149 ff. Abb. 2,1.3.6; 3,1.

nicht weit davon entfernt, beim Ausbau der Bundesstraße zum Vorschein kam (Fundstelle 2). Beide Waffen weisen darüber hinaus – wie bei Mittellatène-Schwertern üblich – annähernd parallel verlaufende Schneiden auf.²²

Die beiden anderen Schwerter (Taf. 2,9–10) sind gekennzeichnet durch eine etwas schmalere Klinge von maximal 4 cm Breite, die durch einen ausgeprägten Mittelgrat charakterisiert wird, sowie durch eine ohne deutlichen Absatz in die Klinge übergehende Griffangel. Das Schwert (Taf. 2,10) könnte ursprünglich allerdings auch einen leicht hochgezogenen Heftabschlussbügel besessen haben. Alle vier Schwerter wurden mehrfach intentionell verbogen, um als Grabbeigaben dem profanen Gebrauch entzogen zu sein.

Das Schwert mit Scheide (Taf. 1,7) dürfte zusammen mit der Gürtelkette (Kat. Nr. 12), den drei Eisenfibeln (Taf. 1,2,4; Kat. Nr. 3) und den Gefäßen (Kat. Nr. 23; 27) ein Grabinventar gebildet haben (Grab 4).²³ Aus einem weiteren keltischen Kriegergrab stammt die noch 34,4 cm große, eiserne Lanzenspitze mit Mittelgrat (Taf. 2,11), die sich feinchronologisch aber nicht enger eingrenzen lässt. Zur Herkunft eines zweiten Gürtelkettenfragments (Taf. 2,13) sowie zweier massiver Kopperringe (Taf. 2,14), die in Kombination mit einer Gürtelgarnitur aus einem Ring und einem Ringknopfgürtelhaken im Laufe der späteren Mittellatènezeit die gedellte Schwertkette ersetzen,²⁴ liegen keine Angaben vor.

4.4.1.2 Keramik

Kennzeichnend für das latènezeitliche Keramikspektrum aus Feldkirchen ist die feine graue Drehscheibenkeramik, während andere Keramikgattungen, wie beispielsweise Graphittongefäße, zur Gänze fehlen. Erklären ließe sich dies damit, dass wir in Feldkirchen nur einen Ausschnitt aus einer Mittellatène-Nekropole mit einer beschränkten Keramikauswahl vor uns haben.

Die Herkunftsangabe „Feldkirchen“ des spätlatènezeitlichen Topfes (Taf. 5,22) im Museum der Stadt Villach erscheint sehr fragwürdig. Ansonsten lassen sich die in Feldkirchen vertretenen Formen mehrheitlich sehr gut mit dem aus Kärnten bzw. dem Südostalpenraum bekannten Mittellatène-Material vergleichen. Herausragend ist ein breiter bikonischer Topf mit einfachem, nach außen geneigtem Rand, der auf der Schulter ein umlaufendes Stempeldekor aus sich wiederholenden Kreisäugen und Bögen trägt (Taf. 3,15). Vergleichbare Motive begegnen bereits auf früh- und mittellatènezeitlichen Töpfen des Donaumaums,²⁵ aber auch im Südostalpengebiet ist stempelver-

²² MÜLLER-KARPE 1951, 642 Abb. 10,8; D. PIRKMAJER, Kelti na Celjskem, Ausstellungskat. Celje (Celje 1991) Taf. 5 Nr. 29 (Slatina v Rožni dolini, Grab 1a = LT C1); K. ALTORFER – P. SCHMID, Ein mittellatènezeitliches Kriegergrab aus Wetzikon ZH. *JbSchwUrgesch* 79, 1996, 199 f. 202 f.; H. STEINER, Ein eisenzeitlicher Neufund vom Tartscher Bichl im oberen Vinschgau, *Schlern* 73/5, 1999, 321 ff.

²³ DOLENZ 1941, 154. Leider war es nur noch in wenigen Fällen möglich, einzelne Funde bestimmten Grabinventaren zuzuordnen: Grab 1 (Taf. 6,25), Grab 2 (Taf. 6,26), Grab 3 (Taf. 6,24), Grab 4 (Taf. 1,2,4,7; Kat. Nr. 3; 12; 23; 27).

²⁴ GUŠTIN 1984, 331.

²⁵ J.-W. NEUGEBAUER, Eine frühlatènezeitliche Gräbergruppe in Inzersdorf ob der Traisen, NÖ, in: JEREM – KRENN-LEEB – NEUGEBAUER – URBAN 1996, 165 Taf. 25,7; 25,4. Slowakei: BENADÍK 1957, 137 Taf. XXVII,7; J. BUJNA, Malé Kosihe. Latènezeitliches Gräberfeld – Katalog, *Arch. Slovaca Monogr.* (Nitra 1995) 29 Nr. 13 Taf. 11,C4 (Grab 62).

²⁶ Bei der „feinen grauen Ware“ des Magdalensbergs kommen ebenfalls Bogen- und Kreisäugenstempel vor, jedoch nicht in vergleichbarer Kombination: E. SCHINDLER-KAUDELKA – S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, Die bodenständige Keramik vom Magdalensberg. Ein Anfang, in: J. TEJRAL – K. PIETA – J. RAJTÁR (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonauegebiet. Vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert*, *Mat. VII. Internat. Symposiums „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“* (Brno – Nitra 1995) 180 Abb. 2,10.13.26; S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER – E. SCHINDLER-KAUDELKA, Ein früher Fundort am Ostrand des Händlerforums des Magdalensberges, *OR/39*, in: H. VETTERS – G. PICCOTTINI, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1973 bis 1974, Magdalensberg-Grabungsbericht 14* (Klagenfurt 1980) 208 Abb. 11,7 (zylindrischer Topf/„Humpen“ mit Stempeldekor); G. MOßLER, *Die bodenständige Gefäßkeramik der Ausgrabung 1978*, in: H. VETTERS – G. PICCOTTINI, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975–1979, Magdalensberg-*